© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Endlich wissen wir aus Erfahrung, dass Insekten, wenn sie massenhaft auftreten, und ihre Nahrungspflanze erschöpft ist, erst in zweiter Reihe auf andere ihnen ebenfalls zusagende Futtergewächse übergehen und diese angreifen, wie diess bereits zu wiederholten Malen beim nebligen Schildkäfer (Cassida nebulosa Lin.) beobachtet wurde, der gleichfalls in Ermangelung von Gänsefuss auf Rübenblätter überging, und diese (vor 2 Jahren bei Ploskowic) gleichzeitig mit einer andern Schildkäferart (Cassida oblonga Illig.) in bedeutender Weise verwüstete."

In der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, Sitzung vom 18. März 1879, berichtete Herr Dr. Dewitz über die Lepidopterengattung Melanchroia. — Diese Gattung wird allgemein zu den Spinnern gestellt. Bereits im Jahre 1856 erhielt das hiesige zoologische Museum Raupen von M. Cephise Cram. von Caracas.[1]) Vor kurzer Zeit sind wieder Raupen einer anderen Art dieser kleinen Gattung, von M. Geometroides Walk. von Cuba eingesandt. Die Raupen dieser beiden Arten sind nun vollständige Spannerraupen. Es lässt sich annehmen, dass auch die übrigen Arten dieser Gattung Spannerraupen besitzen. Die Gattung wäre also nicht, wie bisher, zu den Spinnern, sondern zu den Spannern zu stellen. — Man ersieht hieraus, wie wichtig das Studium der Jugendstadien der Insekten ist, und dass ohne dieses eine richtige systematische Stellung oftmals geradezu unmöglich wird.

Derselbe sprach über springende Insectencocons. Die Raupe von Conchylodes Diphtheralis Hübn. lebt nach den Mittheilungen des Herrn Dr. Gundlach auf Cuba auf Bäumen der Gattung Cordia, wo sie, wie auch unsere europäischen Pyralidenraupen die Blätter durch Gespinnstfäden zusammenzieht. Naht die Zeit des Verpuppens, so nagt die Raupe den zusammengezogenen Theil des Blattes ab, so dass dieser mit ihr zu Boden fällt und schliesst das Blattstück durch Zusammenziehen der Ränder vollständig. Dieser Cocon liegt lose auf dem Erdboden, ohne an irgend einem Gegenstande befestigt zu sein. Die Raupe wandelt sich im Innern des Cocons zur Puppe um und letztere besitzt die Kraft,

---

1) cfr. Entwickelung einiger Venezuelanischer Schmetterlinge nach Beobachtungen von Gollmer, bearbeitet von H. Dewitz, Archiv für Naturgeschichte, Jahrgang XLIV. Bd. I. pag 32. t. I. f. 24. 25.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sich mit sammt dem sie umgebenden Cocon mehrere Zoll hoch emporzuschleudern. Dr. Gundlach sah unter einem Baume von Cordia Callococca eine Menge solcher Cocons auf dem Boden Sprünge von einigen Zoll Höhe machen. — Wie die Puppe die Sprünge zu Wege bringt, weiss ich nicht; sie besitzt auf der Bauchseite des Hinterleibes, wie auch andere Pyralidenpuppen, einen langen mit seiner Spitze nach hinten ragenden Stachel, die Scheide der hinteren Beine. Ob nun vielleicht dieser Stachel ähnlich wirkt, wie der Bruststachel der Elater, hierüber könnten nur lebende Thiere Aufschluss geben. — Freilich sind auch viele unserer Puppen im Stande, durch Schlagen mit dem Hinterleibe sich weiterzuschieben, doch ist mir noch keine zu Gesicht gekommen, welche die Kraft besessen hätte, sich mit ihrem Cocon emporzuschnellen."

Das Jahr 1879 ist trotz der Kälte für die Insel Rügen ein Flugjahr der Melolontha Hippocastani. Die Käfer zeigten sich zuerst am 14. Mai vereinzelt, an den folgenden Tagen häufiger, am zahlreichsten an dem ersten wärmeren Tage, am 20. Mai. Bis dahin hatte eine Temperatur geherrscht, die eine Unterbrechung der Zimmerheizung — abgesehen von einzelnen Tagen im April — nicht gestattete. Auffallend sind die zahlreichen kleinen Exemplare, manche von der Grösse des Rhizotrogus solstitialis, und die vorherrschend rothe Färbung der Beine und des Halsschildes, obgleich auch Exemplare mit schwarzen Beinen und schwarzem Halsschilde nicht selten sind (hier Schornsteinfeger genannt, die rothen Könige). Von Melolontha vulgaris habe ich bis jetzt — 22. Mai — nur 1 Exemplar gefunden und zwar in versuchter, aber nicht zu Stande gebrachter Copula mit einem Hippocastani-♀. Die M. vulgaris erscheint stets später als Hippocastani.

Nachtrag. — In den nächsten Tagen vom 23. Mai ab erschien Melolontha vulgaris und zwar sofort in grosser Menge. Die Kälte des Nachwinters und des Frühjahrs scheint somit weder auf Hippocastani noch auf vulgaris einen schädlichen Einfluss geübt zu haben, wenigstens hinsichtlich ihres zahlreichen Auftretens, höchstens könnte dies in Bezug auf die Färbung geschehen sein. Wie sich unter den Hippocastani-Exemplaren ungewöhnlich viele Thiere mit rothen Beinen und rothem Prothorax finden, so zeigen sich unter

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den vulgaris zahlreiche Exemplare mit schwärzlichen Schenkeln der Hinterbeine, oft auch aller Beine.

Nach der 4jährigen Periode hätte M. vulgaris im vorigen Jahre zahlreich erscheinen sollen, statt in diesem; die letzte Flugzeit für Hippocastani war auf Rügen 1875.

Ueber die Lebensweise von Velleius dilatatus berichtet Hr. J. Erné aus Mühlhausen in den „Mitth. schweiz. entomol. Ges.", 1878, V, 7, p. 369. Er hat einen frisch ausgeschlüpften Velleius mit Honig gefüttert und fand, dass das Thier diese Nahrung mit der grössten Begierde genoss. „Als ich ihm den Pinsel entziehen wollte, klammerte er sich daran fest, so dass ich ihn im ganzen Gemach herumziehen konnte. Das zweite Mal erkannte er schon den Pinsel und kam etwas entgegen, er trank auch viel Wasser; ich sah, dass er sehr gern geäzt war, ganz wie ein junger Vogel. Als mir diese Art der Fütterung zu viel Zeit raubte, gab ich ihm ein Stück Zucker, an welchem er halbe Tage lang verweilte und sich nicht davon vertreiben liess, ehe er satt war." Hr. Erné meint nun, dass die Velleius sich wegen des Honigs in den Hornissennestern aufhalten, dass umgekehrt die Hornissen ihre Inquilinen gern sehen, weil diese ihre Nester von allem Ungeziefer frei halten.

„Alle Insekten, welche der Brut gefährlich werden könnten, zerreissen die Velleius mit der grössten Tigerwuth, besonders die Tausendfüssler (Myriapodes Fam. Cryptops Leach. Scolopendra Koch). Diese wehren sich tapfer, der Kampf mit diesem Thier ist so rasch, dass man nur ein Gewimmel sieht, aber nichts zu unterscheiden vermag; selbst noch die ausgetrockneten todten Körper dieser Art werden mit der grössten Wuth herum geschleudert bei jedesmaliger Begegnung. Tausendfüssler, die von Pflanzen oder faulenden Stoffen leben, wie z. B. die Geophilus Leach. werden nicht berührt, selbst wenn diese auf den Velleius herumkriechen, wie auch alle andern der Brut unschädlichen Insekten. Es ist nicht den Hornissen zuzuschreiben, dass diese die hohlen Bäume, welche sie für ihre Nester wählen, von solchem Gethier säubern, denn als ich Gelegenheit hatte, einen Baum inwendig gänzlich zu durchsuchen, fand ich kein Thier, welches der Brut hätte können schädlich sein, während es doch in andern hohlen Bäumen von Tausendfüsslern und andern Raubthieren wimmelt. So glaube ich, dass kein Hornissennest in einem hohlen Baume aufkommen könnte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ohne den Schutz der Velleius, und wer weiss, ob nicht schon der scharfe Moschussgeruch vieles dazu beiträgt, die Raubthiere fern zu halten; der Geruch ist so stark, dass 5 oder 6 Velleius ein Zimmer empfindlich parfümiren können."

Eine Revision der Dichotrachelus-Arten giebt Herr Dr. Stierlin im V. Bande Heft 7, S. 392—425 der Mitth. der schweizer. entomol. Gesellschaft. Er stellt jetzt nach dem Vorgange von Seidlitz dieses Genus in die Gruppe der Rhytirrhiniden (welche Stelle es auch im Katalog Stein-Weise einnimmt), während er ihm früher den Platz bei den Otiorhynchiden angewiesen hatte. Stierlin beschreibt 21 Arten, während der Katalog Stein-Weise ihrer nur 12 aufzählt. Es treten zu den von diesem gegebenen Arten 8 neue hinzu: D. Freyi Stierl. vom Coll. della nuova in Piemont; D. Bischoffi St., Piemont; D. tenuirostris St., Piem.; D. bernhardinus St. vom St. Bernhard und seinen Seitenthälern, Val Pellina, Val Entremont; D. pedemontanus St. vom Mt. Cenis; D. valesiacus St. aus dem Wallis, Val Entremont; D. alpestris St. von den Alpen, die Var. β vom Jura; D. Tournieri St. von Genf. Die Art verrucosus Kiesw. aus den Pyrenäen, die im Katalog Stein-Weise als synonym mit muscorum steht, wird als selbstständig aufgestellt.

„Die Dichotrachelus-Arten gehören dem Hochgebirge an von 1300—2300 m über dem Meere und leben in Moos und unter Steinen und zwar ist es auffallend, dass man sie beim Umwenden eines Steines fast immer am Steine sitzend findet und nicht auf der Erde."

Wespen als Brandstifter!! Eine amerikanische entomologische Zeitschrift (Psyche) berichtet nach dem Lebanon Journal (Ill.) folgende wunderbare Entdeckung: „Wespen werden gewöhnlich nur wegen ihrer ausserordentlich kriegerischen Gesinnung als gefährlich angesehen, sie verdienen dies aber noch in anderer Beziehung. Gegenseitige Mittheilungen haben zu der Entdeckung geführt, dass Brände von Heuschobern und Farmhäusern durch Wespennester verursacht worden sind, und dass diese Brände durch Selbstentzündung der Nester hervorgerufen worden sind. Man meint, dass die chemische Berührung des Wachses (?) und der Papiermasse der Nester die Entzündung hervorruft, indem eine geringe Vermehrung des Sauerstoffs hinreicht, die Gluth zur offenen Flamme anzufachen. „Therefore it remains to our citizens to seek and destroy those infernal

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

machines.“ — Was für Schaden die Insecten anrichten können! Vielleicht sind die russischen Brandstiftungen auch durch Wespennester verursacht, und die den Nihilisten zugeschriebenen Ermordungen eine Folge von Wespenstichen.

Mordraupen. Einen Beitrag zu dieser Raupenkategorie, deren in den Ent. Nachr. mehrfach Erwähnung geschehen ist, lieferte vor einiger Zeit die „Illustr. Volksztg.“, unter dem Titel „Eine sich selbst fressende Raupe“. Wir entnehmen ihm Folgendes: „Professor Delessert in Lausanne brachte zwei, Ende Mai gefundene Raupen der Scopelesoma satellitia in ein Gefäss, in welchem sich bereits zwei andere kleine, mit Futter versehene Wickelraupen befanden. Nach zwei Tagen waren letztere schon verspeist. Am dritten Tage begann eine der Mörderraupen die andere zu fressen, während die angefallene an einem Eschenblatt nagte. Am folgenden Tage gegen neun Uhr war die eine Raupe bereits verzehrt, die andere hingegen ganz frisch und gesund. Da brachte nun Delessert eine Raupe der Cosmia trapezina (Eulenschmetterling mit dem ungleichseitigen Viereck) von derselben Grösse in's Gefäss. Nach einer Stunde hatte die letztere die erstere angefallen, ihr auf der linken Seite in der Gegend des fünften Ringes eine Verletzung mit den Kiefern beigebracht, dass die Eingeweide heraushingen. Letztere liess sich ohne Widerstand von ihrer Nachbarin fressen, welche das Werk ihrer Zerstörung beim fünften Ring aufgegeben und am zwölften, also am hintersten Theil, wieder begonnen hatte. Der Prozess dauerte eine halbe Stunde. Das Insekt war nicht nur nicht todt, sondern schien auch keinen Schmerz zu empfinden. Und nun kommen wir auf den interessanten Fall des Sichselbstfressens. Ein Schüler Delessert's schob die Eingeweide, welche aus der Gegend des fünften Ringes herausgezogen waen, in die Nähe des Kopfes des angefallenen Thieres und sogleich begannen die Kiefer des Thieres seine eigenen Eingeweide zu kauen und setzten diesen Prozess bis zum dritten Ringe fort. Da konnte es seinen Körper nicht mehr mit dem Kopfe erreichen; Delessert schob nun neuerdings die Masse des dritten Ringes zum Kopfe des Thieres, und in dem Augenblicke begannen die Kiefer wieder ihr sonderbares Spiel. Endlich waren nur noch der Kopf und ein Ring übrig, welche nach einigen Minuten starben und von der Cosmia, die während der ganzen Zeit nicht von ihrem Opfer gelassen hatte, ebenfalls aufgezehrt wurden.“

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die Lebensweise der Blattlaus Aploneura Lentisci berichtet Herr J. Lichtenstein in den Verhandlungen zool. bot. Ges. Wien (1878, II, S. 53 der Sitzungsberichte). Er fand im Mai an Graswurzeln eine geflügelte Blattlaus, die er an den flach auf dem Rücken liegenden Flügeln als eine Aploneura erkannte und A. radicum nannte, zugleich jedoch vermuthend, es möge dies eine zweite geflügelte Form der A. Lentisci, von der man bisher nur 2 Formen, die Gallenbildnerin und die geflügelte Laus kannte, sein. Die gefundene Laus brachte im Juni geschlechtliche Junge von zweierlei Grösse ohne Schnabel hervor, kleine ♂♂ und grössere ♀♀; die letzteren hatten ein einziges, beinahe das ganze Thier ausfüllendes Ei im Leibe. Um nun zu erfahren, wie die Blattlaus an die Wurzeln komme, setzte L. die Gallenlaus von A. Lentisci auf in ein Glas mit Gartenerde gesäte Gerste; das Thier setzte ihre geschnabelte Nachkommenschaft hier ab, die sogleich die Wurzeln aufsuchte, sich daran festsog, und schon nach 14 Tagen wieder ungeflügelte Junge hervorbrachte. Dieselben Thiere fand L. im Freien an den Wurzeln von Bromus sterilis. Der Kreislauf wäre somit nach L. folgender: Die A. Lentisci geht aus den Gallen von Pistacia Lentiscus an die Wurzeln von Gräsern und erzeugt eine eine unterirdische Wintergeneration. Im Frühling erscheint die zweite geflügelte Form, welche ihre geschlechtliche Nachkommenschaft wieder auf Lentiscus absetzt. Es findet die Begattung statt, und das ♀ legt ein Ei, aus dem die Gallenbildnerin hervorgeht.

Herr Dr. von Heyden macht auf folgende Druckfehler bei Redtenbacher, Fauna austriaca ed. III, p. 64 bei Harpalus aufmerksam:

Die hinten ausgeworfene Zahl 35 muss 39,
- - - - 36 - 40

heissen.

Literarische Revue.

Entomological Contributions from the Procedings of the Davenport Academy of Natural Sciences, Vol. I., Davenport, Jowa. 2 Taf.

Putnam J. D., list of Coleoptera found in the vicinity of Davenport, Jowa, 169—173. — Idem, list of Lepidoptera collected in the vicinity of Davenport, 174—77. — Idem, list of Coleoptera collected in the Rocky Mountains of Colorado, in 1872, 177—82. — Idem, list

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen 157-162